

k**s**b

Das Gesundheitsmagazin
für den Kanton Aargau
N°3|2024



**Im Team zum Erfolg: Die Experten
im KSB arbeiten wie die Organe im Bauch –
ideal aufeinander abgestimmt.**



Massima bietet Ihnen eine professionelle und einfühlsame Beratung. In ruhiger Atmosphäre und mit grösster Diskretion finden wir aus einem umfangreichen Sortiment, die für Sie passende **Brustprothese** und den **Spezial-BH**, der Wohlgefühl und Selbstvertrauen schenkt. Auf Wunsch übernehmen wir für Sie selbstverständlich auch die direkte Abrechnung mit der jeweiligen Versicherung.

Massima 2.Stock (Lift)
Graben 8, 5000 Aarau

«Für eine für Sie unverbindliche Beratung nehmen wir uns viel Zeit. Eine Voranmeldung ist deshalb unerlässlich.»

062 824 88 89
www.massima.ch

Haar- verlust?

Wir helfen!



Haargenau, was ich mir wünsche.



Diskret



Bequem



Zugänglich

Seit 2008
DIN EN
ISO 9001
zertifiziert

Seit über 50 Jahren Ihr Zweithaarspezialist in der Schweiz

The Hair Center | Graben 8 | 5000 Aarau
062 824 88 88 | www.thehaircenter.ch

«Wir sind in der Lage, jedes einzelne Haar und jede Strähne in jeder Farbe an den richtigen Ort und in der richtigen Form und Wellung zu setzen und auf jede nur erdenkliche Kopfform anzupassen.»

Oh Baby

Transparenter Kaiserschnitt

«Es war ein unerwartet schönes Erlebnis», erinnert sich Violeta Lleshdedaj an die Geburt ihrer Tochter Lea am 27. Mai 2024. Punkt 8 Uhr kam ihr drittes Kind per geplantem Kaiserschnitt im Kantonsspital Baden zur Welt. Dies ist zu einem grossen Teil Leonhard Schäffer, dem Chefarzt der Klinik für Geburtshilfe und Pränataldiagnostik am KSB, und seinem Team zu verdanken. «Professor Schäffer nahm mir die Angst vor der Geburt», erklärt die frischgebackene Dreifachmama. «Er nahm sich Zeit für mich, und wir hatten ein richtig gutes Gespräch im Vorfeld. Das schaffte Vertrauen.» An ihre ersten beiden Geburten – ebenfalls Kaiserschnitte – hat Violeta Lleshdedaj nämlich schlechte Erinnerungen. Umso glücklicher ist sie, dass beim dritten Mal alles anders lief. Speziell schön war für sie und ihren Mann, dass sie dank dem transparenten OP-Vorhang mitverfolgen konnten, wie Lea mit einem kurzen Schrei ihren ersten Atemzug nahm.

«Dank der Fenster-Sectio können die Frauen auch bei einem Kaiserschnitt gut in die Geburt eingebunden werden», erklärt Leonhard Schäffer die Spezialität am KSB.

Nach der Erstversorgung legte die Hebamme das Neugeborene gleich auf die Brust seiner Mama. Geborgen, Haut an Haut, lag Lea ruhig da, während die Ärzte Violetas Bauch zunähten.

Inzwischen sind einige Wochen vergangen, Mutter und Tochter haben sich von der Geburt gut erholt und die Lleshdedajs sich ans Leben zu fünft gewöhnt. «Zum Glück unterstützt mich meine Familie, wo sie nur kann», schwärmt Violeta. Auch ihre älteren Mädchen, die zehnjährige Ciara und die sechsjährige Emma, sind fleissige Helferlein. Die beiden bringen ihr Windeln und Spucktücher und probieren, ihrer Baby-Schwester Kleidchen anzuziehen, was gar nicht so einfach ist. Am meisten schätzt Violeta Lleshdedaj allerdings den liebevollen Umgang: «Ciara und Emma zeigen überhaupt keine Eifersucht. Wir sind ein gutes Team.»

Die kleine Lea komplettiert die Familie Lleshdedaj.



Hier finden Sie alles zum Thema Geburt.



Adrian Schmitter, CEO Kantonsspital Baden AG

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zum Thema Team gibt es viele kluge Sprüche und Zitate. Welches finden Sie am inspirierendsten?

Mir gefällt eine Aussage von NBA-Legende Michael Jordan sehr gut: Talent gewinnt Spiele, aber Teamwork und Intelligenz gewinnen Meisterschaften.

Was hat das mit dem Spitalbetrieb zu tun?

In einem Spital kümmern sich viele Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten und Berufsgruppen um einen Patienten. Wenn die Aktivitäten dieser Protagonisten nicht perfekt aufeinander abgestimmt sind, dann ist das Ergebnis selten gut. Wir legen daher ein grosses Augenmerk auf die Förderung des Teamgeists.

Betonen deshalb alle Spitäler in ihrem Marketing die Wichtigkeit der «interdisziplinären Zusammenarbeit»? Sollte Teamwork nicht selbstverständlich sein?

Tatsächlich wird nicht überall interdisziplinär gearbeitet. In Spezialkliniken beispielsweise hat man oft nur Experten, die sich um einen bestimmten Aspekt kümmern. Im KSB hingegen sind wir als Zentrumsspital breit aufgestellt. Diese Interdisziplinarität pflegen und fördern wir. So können wir den Patienten eine ganzheitliche Behandlung bieten.

Womit wir beim Thema dieses Magazins sind ...

Der menschliche Körper ist unter anderem deswegen ein so faszinierendes Gebilde, weil unsere Organe perfekt aufeinander abgestimmt sind. Meist bekommen wir von diesen Abläufen in der Leber, im Darm oder in der Bauchspeicheldrüse gar nichts mit. Dieser Mechanismus ist aber leider störungsanfällig. Dann sind im Spital unsere Teamplayer gefragt, die die Ursachen abklären und beheben. Wir lassen in diesem Magazin einige dieser Experten zu Wort kommen. Sie stehen stellvertretend für Teams, die alle nur ein Ziel kennen: den Patientinnen und Patienten die bestmögliche Behandlung zu bieten.

Robotik oder nicht?

Jetzt gibt es einen Mittelweg, erklärt Chefarzt Antonio Nocito

09

Hochspezialisierte Medizin

Was man öfter tut, tut man besser. Und was macht das KSB?

17

Teampay der Organe

Das faszinierende Zusammenspiel in unserer Körpermitte als Infografik

20

Kooperation mit und fürs Herz

Warum die Hirslanden Klinik Aarau und das Kantonsspital Baden für unsere Pumpe kooperieren

22

Mit Strahlen auf den Krebs zielen

Hinter der Strahlentherapie stecken Höchstleistungen von Mensch und Technik

26

Vom Giftangriff zur Krebstherapie

Die Ursprünge der Chemotherapie liegen im Ersten Weltkrieg

29

Kleine Helden

Sie leisten täglich Grosses: Heldentaten und Kampfplätze unserer Nieren

30

Gesunde Speisekarte

Auch unsere Organe haben Vorlieben: Wie Sie Ihren Organen schmackhaft etwas Gutes tun

32

Wenn nicht anders vermerkt:

Text von Nicole Urweider, Bild von Timo Orubolo

KS_B



Impressum: Herausgegeben von der Kantonsspital Baden AG. Erscheint viermal jährlich | Redaktionsadresse: Redact Kommunikation AG, Europa-Strasse 17, 8152 Glattbrugg, redaktion@ksb.ch | Redaktionsleitung: Nicole Urweider; Gestaltung: Dana Berkovits, Jacqueline Müller, Christoph Schiess | Anzeigenmarketing: Walter Peyer, T 043 388 89 73, walter.peyer@peyermedia.ch | Druck: Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen.

Teamplayer in der Körpermitte

Die Mutter allen Lebens

Martin Heubner über die faszinierende Leistung und die Tücken von Gebärmutter und Eierstöcken.

14

Mein Lieblingsorgan

Antonio Nocito erläutert, warum die Bauchspeicheldrüse so spannend ist.

06

Sie regeneriert sich selbst

Und dennoch sucht Claudia Keerl oft die Nadel im Heuhaufen, wenn die Leber überfordert ist.

10

Wunderbar untersuchbar

Warum und wie sich Dickdarmkrebs eigentlich vermeiden lässt, erklärt Matthias Froh.

12



Die Bauchspeicheldrüse – ein verstecktes Organ, das Grosses leistet

Prof. Dr. med. Antonio Nocito, Chefarzt Chirurgie

Antonio Nocito findet alle Bauchorgane spannend – die perfekte Voraussetzung für sein Engagement als Viszeralchirurg, denn als solcher kümmert er sich genau um diese. Sein Lieblingsorgan ist jedoch die Bauchspeicheldrüse, im Fachjargon Pankreas genannt. Warum? «Weil sie Grosses leistet: Sie produziert wichtige Verdauungsenzyme und die Hormone Insulin und Glukagon, die den Blutzuckerspiegel regeln», erklärt Nocito. «Diese Funktionen sind elementar: Ohne die Enzyme wird die Fettverdauung ziemlich anstrengend. Und ohne Insulin wird man zum Diabetiker.»

Kleine Übeltäter können das ganze System durcheinanderbringen: Gallensteine. Wenn diese den Weg zum Zwölffingerdarm verstopfen, staut sich der Verdauungssaft und verursacht eine Entzündung, die sogenannte Pankreatitis. Diese kann auch durch übermässigen Alkoholkonsum entstehen. Alkohol, Rauchen und Adipositas sind zudem die Risikofaktoren für die zweite Art von Erkrankung: Bauchspeicheldrüsenkrebs. Dieses Risiko erhöht sich zudem mit dem Alter – die meisten Fälle treten bei Menschen über 60 Jahren auf.

Kein leichter Weg zu ihr

Neben ihrer Funktion gibt es noch etwas, das den Chefarzt an der Bauchspeicheldrüse fasziniert: «Ihre anatomische Lage, denn diese macht die Arbeit für uns Chirurgen äusserst spannend und herausfordernd», beschreibt er. Der operative Weg zu ihr ist nämlich nicht einfach, denn sie liegt etwas versteckt im hinteren Bauchraum. Zudem ist sie von

vielen wichtigen Strukturen umgeben, die sich nicht so leicht von ihr wegdividieren lassen. Die Bauchspeicheldrüse unterteilt sich in Kopf, Körper und Schwanz. «Operationen am Kopf sind besonders anspruchsvoll, da dieser vom Zwölffingerdarm, der Gallenblase und zentralen Blutgefässen umgeben ist», fügt er hinzu.

Selten, aber überwiegend tödlich

Mit 4 Prozent aller Krebserkrankungen in der Schweiz ist Bauchspeicheldrüsenkrebs eher selten. «Doch leider überwiegend tödlich», bedauert Nocito. «Man kann sich die Zahl einfach merken: Von den rund 1500 Neuerkrankungen pro Jahr über-

leben nur 15 Prozent die nächsten 5 Jahre.» Grund ist, dass man den Tumor meist zu spät entdeckt, denn er macht in den wenigsten Fällen früh bemerkbare Symptome, ausser er drückt genau auf den Gallengang, und der Patient kriegt ersichtlich Gelbsucht. «Von allen

Patienten, die mit Pankreaskrebs zu mir kommen, ist gerade noch ein Fünftel operabel», ordnet Nocito ein. «Bei allen anderen hat der Krebs entweder schon breit im Körper gestreut oder ist so in umliegende Blutgefässe eingewachsen, dass eine Operation nicht mehr möglich ist.»

Operation in drei Schritten

Je nach Lage des Tumors unterscheidet sich die OP-Technik: Tumore an Körper und Schwanz der Bauchspeicheldrüse werden meist laparoskopisch entfernt, also indem Instrumente und eine Kamera über einen kleinen Schnitt eingeführt werden. Das →

«Ihre anatomische Lage macht die Arbeit äusserst spannend.»

«Stellen Sie sich vor, Sie müssen ein Stück Darm an ein Stück Butter nähen.»

ist für die Patienten schonender als OPs mit grossen Schnitten. Dabei kommen öfter auch robotergestützte Assistenzsysteme zum Einsatz. Für Operationen am Pankreaskopf ist die offene Technik mit einem grossen Bauchschnitt auch heute noch der Standard. «Dies deshalb, weil eben dort die Strukturen so nahe beieinander sind und wir sie sorgfältig voneinander trennen müssen», erklärt Nocito.

Die Operation unterteilt sich in drei Schritte: Checken der Ausgangslage, Entfernung des Tumors und neues Zusammensetzen der verbleibenden Organteile. «Als Erstes überprüfen wir, ob sich der Tumor überhaupt von den entscheidenden Stellen wie Gefässen abheben lässt. Das bedarf einiges an Vorbereitung und Präparierung in der Bauchhöhle», erläutert er. «Ist das Ergebnis positiv, kommt die eigentliche Entfernung, bei der wir diverse Strukturen durchschneiden. Ist alles entfernt, was entfernt werden muss, setzen wir das System neu zusammen, damit die Verdauung wieder funktioniert.»

Zart wie Butter

Nicht jede Bauchspeicheldrüse ist übrigens gleich beschaffen. «Ihre Konsistenz ist von Patient zu Patient unterschiedlich. Manchmal ist sie sehr hart, was uns die Arbeit erleichtert. Manchmal ist sie aber weich wie Butter. Und jetzt stellen Sie sich vor, Sie müssen mit einer Nadel und einem Faden ein Stück Darm an ein Stück Butter nähen, und alles sollte danach dicht sein ...», beschreibt Nocito eine weitere OP-Herausforderung.

Die Bauchspeicheldrüse fordert einem Operateur also ganz viel ab. Dies braucht Erfahrung und Routine, weshalb diese Operationen auch nur total 18 der rund 270 Spitäler der Schweiz mit genügend hohen Fallzahlen durchführen dürfen.

Technik und Teamwork für bessere Aussichten

Die schwierige Erkennung und die Komplexität der OP sprechen leider für sich: Bauspeicheldrüsenkrebs ist nach wie vor nur schwer behandelbar. Viel getan hat sich dennoch in den letzten Jahren, um

die Behandlung zu verbessern, und zwar vor, während und nach der OP. «Dank weiterentwickelter OP-Technik hat sich die Komplikationsrate deutlich gesenkt. Und dank verbesserter Bildgebung sehen wir im Vorfeld viel klarer, wen wir überhaupt operieren können», freut sich Nocito über die fortgeschrittene Technik. «Und neue Chemotherapien verkleinern einige Tumore so, dass sie von nicht-operabel zu operabel werden.»

Ebenfalls ist die Verfassung der Patienten vor einer Operation wichtig, um die Behandlung gut zu überstehen. Auch da hat sich einiges entwickelt. So werden die Patienten heute mit spezieller Ernährung «fit» gemacht, und eine allfällige Gelbsucht wird im Vorfeld behandelt. «Zum Beispiel, indem wir Stents in einen blockierten Gallengang legen», erklärt der Viszeralchirurg, der hierfür seine Kollegen aus der interventionellen Radiologie oder Gastroenterologie aufbietet.

Auch nach der OP geht es im Teamwork weiter, wozu es viele weitere Spezialisten braucht: Intensivmediziner und Anästhesisten kümmern sich unmittelbar nach dem Eingriff um den Patienten. Gibt es Komplikationen, sind wiederum die Gastroenterologen oder interventionellen Radiologen gefragt. Einige Wochen später, wenn sich der Patient von der OP erholt hat, startet die Chemotherapie unter der Leitung der Onkologen.

«Teamwork» ist generell ein zentrales Stichwort für Nocito. «Grossartig ist, dass die Entscheidungen über einen Behandlungsplan heute immer im fachgebietsübergreifenden Team fallen, was gemäss Studien auch zu besseren Resultaten führt. Das war nicht immer so», erinnert er sich an Zeiten, als er noch Assistenzarzt war. «Da sind wir heute in unserem zertifizierten Pankreastumorzentrum einige Schritte weiter. Das ist auch das, was das KSB ausmacht: Wir haben sehr gute Spezialisten im Haus. Diese sind aber keine Einzelkämpfer, sondern engagieren sich im Team für die Patienten.»



Antonio Nocito erklärt die Operation an der Bauchspeicheldrüse im Video.

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI

Prof. Dr. med. Antonio Nocito
ist Chefarzt Chirurgie am KSB und Präsident
der Schweizerischen Gesellschaft für
Viszeralchirurgie (SGVC).



Bei der Planung eines Eingriffs stehen wir Chirurgen jeweils vor einer Entweder-oder-Entscheidung: Laparoskopie oder Da-Vinci-Roboter? Dies ist die Frage, die es zu klären gilt. Im KSB steht uns seit einiger Zeit eine Alternative zur Verfügung: Dexter.

Bisher haben wir über fünfzig Eingriffe mit diesem weltweit ersten Hybrid-Roboter vorgenommen, der von dem in Lausanne ansässigen Start-up Distalmotion hergestellt wird. Ob Dexter die Welt der Chirurgie ebenso revolutioniert wie der Da-Vinci-Roboter, wird sich zeigen.

Als die ersten Urologen Ende der 1990er-Jahre bei Prostata-Eingriffen auf das roboterassistierte System zurückgriffen, wurden sie oftmals belächelt, weil ihr Vorgehen im Vergleich zum «offenen Schnitt» als langsam und umständlich galt. Heute will die Vorteile niemand mehr missen: bessere Manövrierbarkeit bei engen Platzverhältnissen, Wegfall der natürlichen Zitterbewegungen des Operateurs, geringerer Blutverlust usw.

Wir gehen davon aus, dass hybride OP-Systeme eine ähnliche Entwicklung erleben werden, da sie einen ganz grossen Vorteil bieten: Der Chirurg kann frei wählen, welchen Schritt eines Eingriffs er konventionell laparoskopisch (also mit der sogenannten «Schlüsselloch-Technik») durchführen und wann er die Assistenz des Roboters beanspruchen will. Somit sind die Stärken beider Techniken in einer Plattform integriert und maximiert.

Gerade bei jungen Chirurginnen und Chirurgen, die mit Xbox und PlayStation gross geworden sind, ist das Interesse an den hybriden Technologien gross. Nicht zuletzt, um ihnen eine adäquate und zukunftssträchtige Ausbildung zu bieten, hat das KSB sich entschieden, Dexter in den operativen Alltag zu integrieren.

Innovation ist jedoch kein Selbstzweck. Vielmehr soll sie einen Mehrwert für Patienten schaffen, die von schwerwiegenden (Krebs-) Leiden betroffen sind. Laparoskopisch, Da Vinci oder Dexter: je breiter das zur Verfügung stehende Arsenal, desto besser die Aussichten für eine erfolgreiche Operation.

Ohne die Leber geht gar nichts

Dr. med. Claudia Keerl, Leitende Ärztin Gastroenterologie

Die Leber ist das einzige Bauchorgan, das sich selbst regenerieren kann. Sogar bei chronischen Schäden gelingt ihr das bis zu einem gewissen Grad. Eine ziemliche Superheldin also. Dennoch sollten wir ihr Sorge tragen und sie nicht ständig malträtieren. «Denn ohne die Leber geht gar nichts. Als Teamplayerin mit vielen anderen Organen hält sie die Mannschaft unseres Körpers zusammen, besonders beim Stoffwechsel und bei der Gerinnung», erklärt Claudia Keerl, Gastroenterologin mit Spezialisierung auf die Leber. «Sie ist unsere Entgiftungszentrale: Alles, was wir unserem Körper Ungutes tun, muss durch sie durch.» Sprich: Bei Alkohol, Drogen, Giftstoffen oder einfach «nur» einem ungesunden Lebensstil leidet die Leber mit uns mit. Ist sie überfordert, schadet dies auch vielen anderen Organen und greift letztlich unser ganzes System an.

Herauszufinden, was jeweils genau einer Leber zusetzt, ist Claudia Keerls tägliche Herausforderung. Typische Trigger sind Alkohol, Übergewicht und Diabetes. «Das Spannende an der Leberdiagnostik ist das Suchen nach der Nadel im Heuhaufen», beschreibt Claudia Keerl ihre Arbeit. Neben den offensichtlichen gibt es auch schwer zu findende Ursachen wie bestimmte Medikamente, Virusinfektionen oder Autoimmunerkrankungen. Ein weiteres Beispiel? «Eine Patientin brachte aus Nepal einen Leberegel mit nach Hause: einen wurmartigen Parasiten, der ihre Leber infizierte – eine wahre Nadel im Heuhaufen.» Die Suche beginnt mit einem ausführlichen Gespräch, um Risikofaktoren wie Lebensstil, Reisen, familiäre Vorerkrankungen und Medikamente aufzudecken. «Dies gibt Hinweise, die wir in Blutwerten, Ultraschall oder MRI bestätigen», so die Expertin.

«Alles, was wir unserem Körper Ungutes tun, muss durch sie durch.»

Viele Leberschäden bleiben lange unbemerkt, weil die Leber still leidet. Besonders die sogenannte Fettleber ist ein heimtückisches Problem, das in naher Zukunft ein Viertel der Schweizer betrifft und sich zu einer Leberzirrhose, also einer Vernarbung der Leber, oder gar zu Krebs entwickeln kann. «Wir sehen immer häufiger die sogenannte Wohlstandsleber. Früher waren es vor allem alkohol- und virusbedingte Leberschäden, heute sind oft Menschen mit Übergewicht, Diabetes oder Bluthochdruck von chronischen Leberschäden betroffen», schildert Keerl die Entwicklung.

Die Behandlung ist in erster Linie eine Anpassung des Lebensstils. «Mediterrane Ernährung, regelmässige Bewegung und Alkoholverzicht sind entscheidend. Es gibt keine simple Pille gegen Leberschäden», klärt Claudia Keerl auf. Für Patienten, die die Gewichtsreduktion nicht allein schaffen, gibt es heute medikamentöse Hilfe und in schweren Fällen Operationen zu einem Schlauchmagen oder Magenbypass. Solche Operationen führen nur wenige Spitäler durch, die auf die Behandlung von Adipositas spezialisiert sind. «Mit dem Abnehmen verschwinden das Fett aus der Leber und damit die entzündlichen Reize. So kann sich die Leber erholen und teils regenerieren», erklärt Claudia Keerl. «Ein grosser Vorteil für die Patienten mit Leberproblemen bei uns im KSB ist, dass wir sowohl ein Adipositas- als auch ein Tumorzentrum haben. So können wir sie bei Bedarf umfassend und fachgebietsübergreifend betreuen.»



Erfahren Sie mehr über die kranke Leber als stille Epidemie.





Der Dickdarm ist wunderbar untersuchbar

PD Dr. med. Matthias Froh, Chefarzt Gastroenterologie

Der Dickdarm ist vielleicht nicht der Star unseres Verdauungssystems und auch nicht absolut lebensnotwendig. Dennoch spielt er eine entscheidende Rolle für einen normalen Alltag. «Schliesslich sorgt er dafür, dass alles, was nach dem Verdauungsprozess nicht mehr gebraucht wird, in geordneten Schritten wieder aus uns herauskommt», erklärt der Gastroenterologe Matthias Froh. «Während die Nährstoffaufnahme primär schon im Dünndarm passiert, zieht der Dickdarm vor allem noch die Flüssigkeit aus dem Rest, was für unseren Flüssigkeitshaushalt wichtig ist.»

So unspektakulär auch die Aufgaben des Dickdarms sind – das bedeutet nicht, dass er nicht anfällig für Probleme ist. Im Gegenteil: Rund ein Drittel der Bevölkerung leidet irgendwann mal an Dickdarmsbeschwerden. Und: Er ist auch anfällig für Krebs. Soweit die schlechte Nachricht. Doch es gibt auch eine gute: «Der Dickdarm ist ein wunderbar untersuchbares Organ für uns Gastroenterologen», schwärmt Froh. «Und Dickdarmkrebs entwickelt sich fast immer entlang eines gewissen Schemas, über sogenannte Krebsvorstufen, die wir schon während des Untersuchungs, einer Darmspiegelung, entfernen können. Das ist selten bei Krebs und macht unsere Arbeit einfach und wertvoll.» So lassen sich viele Krebsfälle vermeiden. Voraussetzung ist natürlich, dass die Menschen auch zur Vorsorge kommen. Dies empfiehlt sich in der Regel ab 50 Jahren, da ab diesem Alter das Risiko für Dickdarmkrebs deutlich zunimmt.

«Das macht unsere Arbeit einfach und wertvoll.»

Entwickelt sich dann unentdeckt eine Vorstufe zum Tumor, sind die Viszeralchirurgen und ein ganzes interdisziplinäres Team gefordert. Beim sensiblen Ende des Dickdarms, dem Rektum, dürfen sogar nur hochspezialisierte Zentren wie das KSB Operationen durchführen. Denn diese sind sehr komplex. Und schliesslich geht es auch darum, an dieser empfindlichen Körperstelle Nerven-schäden oder eine Inkontinenz zu vermeiden.

Wenn es um die Bauchorgane geht, steht fachgebietsübergreifendes Teamwork im KSB generell weit oben. Im Bauchzentrum arbeiten Gastroenterologen und Viszeralchirurgen Hand in Hand, von der

Vorsorge über die Behandlung bis zur Nachsorge. «Davon profitiert insbesondere der Patient, aber auch für uns Ärzte ist dies sehr produktiv und sinnvoll», lobt Froh die Zusammenarbeit.

Eine der wichtigsten Entwicklungen in der Behandlung von Dickdarmkrebs ist für Froh die multimodale Therapie. Das heisst, dass verschiedene Therapieansätze kombiniert werden. «Zudem stimmen wir die Behandlung immer individueller auf die einzelnen Patienten ab, wozu auch genetische Analysen des Tumorgewebes gehören. So behandeln wir den Krebs immer gezielter und effektiver.»



Warum eine Darmspiegelung gut investierte Zeit ist.

Sie ist die Mutter allen Lebens

Prof. Dr. med. Martin Heubner, Chefarzt Gynäkologie

«Was eine Gebärmutter leistet, ist enorm. Jeden Monat bereitet sie unermüdlich den Körper auf eine mögliche Schwangerschaft vor. Und trifft eine solche dann tatsächlich ein, wandelt sie sich superflexibel in eine Herberge um, die einen Fremdling aufnimmt und in sich reifen lässt. Rein immunologisch gesehen, ist ein Baby nämlich ein solcher. Und nach der Geburt bildet sie sich innert Kürze zurück, was lebensnotwendig für die Mutter ist», schwärmt Martin Heubner von der Wandlungsfähigkeit der Gebärmutter, der «Mutter allen Lebens».

Die Organe, die den medizinischen Alltag von Martin Heubner prägen, sind die Gebärmutter und die Eierstöcke. Beides Organe, die Faszinierendes leisten, aber auch ihre Tücken haben. «Es gibt diverse gutartige und bösartige Veränderungen, die diesen Organen zusetzen können», erklärt der Chefarzt für Gynäkologie. Wichtig ist, dass die Frauen Beschwerden, auch sehr starke oder schmerzhafteste Regelblutungen, ernst nehmen und sie nicht als zu akzeptierende Übel hinnehmen. Myome, Endometriose oder andere Krankheiten können dahinterstecken. «Oft liegt eine Ursache zugrunde, bei der wir Gynäkologen relativ einfach helfen können. Komplizierter wird es beim Krebs – umso wichtiger ist es, die regelmässige Vorsorge wahrzunehmen.»

Vom Killer zur Erfolgsgeschichte

Punkto Vorsorge unterscheiden sich die beiden Organe deutlich. Die Gebärmutter, zumindest wenn es um ihren Hals geht, blickt nämlich in der Schweiz auf eine Erfolgsgeschichte der Früherkennung zurück. Dank dem in den 60er-Jahren eingeführten Krebsabstrich hat die

Schweiz eine der tiefsten Raten an Gebärmutterhalskrebs, während dieser früher bei Frauen der Krebskiller Nummer 1 war. «Die wenigen heutigen Fälle von fortgeschrittenem Gebärmutterhalskrebs betreffen fast nur Frauen, die lange nicht zur Vorsorge gingen. Also absolut vermeidbare Fälle», bedauert der Gynäkologe. Etwas anderes ist es, wenn der Krebs im Körper der Gebärmutter sitzt, denn dieser ist einer Vorsorgeuntersuchung leider nicht zugänglich. Er kommt häufig vor, fällt aber zum Glück meist im frühen und behandelbaren Stadium auf, und zwar durch Blutungen nach der Menopause.

Im Teamwork gegen den Heimtückischen

Heimtückisch ist der Eierstockkrebs, denn eine Vorsorge ist praktisch unmöglich. «Das Risiko, an Eierstockkrebs zu erkranken, ist zwar gering. Aber wenn er auftritt, ist er leider bei der Entdeckung in 75 Prozent der Fälle so weit fortgeschritten, dass selbst bei sehr guter Behandlung ein hohes Rückfallrisiko besteht und immer noch viele Betroffene

daran sterben. Beim fortgeschrittenen Eierstockkrebs können alle Organe und Regionen des Bauchraums mitbefallen sein. «Deshalb ist dies auch noch eine der letzten Domänen, in der wir Gynäkologen meistens offen, also mittels Bauchschnitt, operieren, denn wir brauchen Sicht und Zugang zu allen Winkeln des Bauchraums bis unter die Darmschlingen und in den Oberbauch», erklärt Heubner. «Also eine sehr komplexe Operation. Solche führen wir am KSB immer fachgebietsübergreifend im Team durch. Müssen beispielsweise ein Darmabschnitt oder die Milz entfernt werden, übernehmen diesen Part die Viszeralchirurgen, denn →

«Die regelmässige Vorsorge ist wichtig.»



die machen so etwas jeden Tag und haben die nötige Expertise.» So kommt es nicht von ungefähr, dass Eierstockkrebs-Operationen bald zur sogenannten hochspezialisierten Medizin (HSM) gehören, also zu den Eingriffen, die nur wenige Spitäler mit der nötigen Erfahrung und Infrastruktur durchführen dürfen.

Schonend und kompromisslos

Immer schonender werden hingegen die Operationen beim Krebs an der Gebärmutter. Das war lange nicht selbstverständlich. «Bis in die Nullerjahre war umstritten, ob man Krebs überhaupt laparoskopisch, also mit kleinsten Schnitten, operieren darf», schildert Heubner die Geschichte der OP-Technik. «Heute sind wir Gynäkologen dankbar für diese Möglichkeit. Gerade beim Gebärmutterkörperkrebs, von dem oft ältere Frauen mit Vorerkrankungen betroffen sind, ist es extrem wertvoll, wenn wir schonend operieren können. Der durchschnittliche Spitalaufenthalt der Frauen bei uns ist etwa zwei Nächte. Bei einem grossen Bauchschnitt mit mehr Komplikationsrisiken und körperlichen Einschränkungen wäre dies schnell mal eine Woche.»

Schonend operieren heisst aber nicht, Kompromisse bei der Sicherheit der Krebsbehandlung einzugehen. Im Gegenteil: Gerade bei der Entfernung von Lymphknoten, die oft vom Krebs mitbefallen sind, heisst es heute «weniger ist mehr». Früher hat man beim Gebärmutterkrebs alle Lymphknoten im Beckenbereich «rausgeräumt», um danach zu prüfen, ob sie befallen sind. «Das waren aufwendige Operationen mit Nebenwirkungen und möglichen Spätfolgen für die Patientin», erinnert sich Heubner. «Heute markieren wir die ersten Lymphknoten neben dem Tumorgebiet mit einem leuchtenden Farbstoff, um ihn dann präzise und schonend zu entfernen. Zeigt der mikroskopische Befund, dass diese sogenannten Wächterlymphknoten tumorfrei sind, so sind mit etwa 99-prozentiger Sicherheit auch sämtliche anderen Lymphknoten nicht vom Krebs befallen.» Das Charmante an dieser Technik ist, dass die Aussage über einen allfälligen Lymphknotenbefall sogar genauer wird, da Wächterlymphknoten durch die Pathologie nach einem speziellen Ablauf besonders genau untersucht werden. Mit anderen Worten: Die Entfernung einzelner, weniger Lymphknoten führt

zu einer genaueren Aussage als die Entfernung von ein paar Dutzend. Und gleichzeitig sind die Operationsdauer und der Spitalaufenthalt kürzer und die Komplikationsraten niedriger.

Einst belächelt, heute gefragter Assistent

Wenn es um komplexe, schonende gynäkologische Eingriffe geht, darf einer nicht fehlen: der Da Vinci – ein OP-Roboter oder ganz korrekt formuliert: ein roboterassistiertes Operationssystem, denn der Da Vinci operiert nicht selbst, sondern unterstützt den Chirurgen. Er verfügt über mehrere Arme mit speziellen OP-Instrumenten, die der Chirurg über eine Konsole steuert. Seinen Ruf erarbeitet hat sich der Da Vinci eher in der Männermedizin, nämlich bei Prostata-Operationen. Doch auch in der Gynäkologie hat sein Einsatz in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Heubner, als Pionier auf diesem Gebiet in der Schweiz, arbeitet seit 2009 mit dem Da Vinci und hat dessen Vorteile für gynäkologische Eingriffe früh erkannt. «Ich wurde anfangs belächelt, weil viele meinten, man bräuchte das nicht», erinnert sich Heubner. «Doch inzwischen ist die Robotik auch in der Gynäkologie Routine geworden.»

«Anfangs wurde ich belächelt.»

Der Da-Vinci-Roboter ermöglicht eine präzise Übertragung der Handbewegungen des Chirurgen in den Bauchraum, was besonders in schwer zugänglichen Bereichen von Vorteil ist. «Ohne Da Vinci würden über 40 bis 50 Zentimeter lange starre Instrumente meine Bewegungen ins OP-Gebiet übertragen, was natürlich weniger präzise wäre», erklärt Heubner. «Zudem sehe ich dreidimensional, vergrössert und arbeite dank einer stabilen Kameraführung mit viel besserer und detaillierterer Sicht.» So wird Millimeterarbeit möglich, ohne andere Strukturen zu verletzen – ein entscheidender Fortschritt in der modernen Gynäkologie. Und so verfolgt Heubner stetig die neusten Entwicklungen – oder stösst selbst Neues an. «Damit wir Patientinnen immer besser behandeln können.»



Gebärmutterkrebs – Erfahrungsbericht einer Patientin.

HSM HOCHSPEZIALISIERTE MEDIZIN HSM

Wer etwas öfter tut, tut dies besser, erst recht, wenn es um eher seltene, aufwendige und sehr komplizierte Tätigkeiten geht. Dafür stehen kurz und knapp die drei Buchstaben HSM – hochspezialisierte Medizin. Sprich: Seltene Eingriffe sind nur in Spitälern möglich, wo die Ärztinnen und Ärzte genügend Erfahrungen damit haben. Ziel dieser Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen ist, die Behandlungsqualität zu

verbessern und die Patientensicherheit zu erhöhen. Welche der rund 270 Schweizer Spitäler welche Eingriffe vornehmen dürfen, bestimmt ein interkantonales Gremium. Auch unsere Bauchorgane brauchen manchmal hochspezialisierte Eingriffe. Nachfolgend sehen Sie, welche Schweizer Spitäler gemäss aktueller Liste (Stand 9. März 2024) diese Eingriffe machen dürfen und wie stark das KSB vertreten ist.

DIESE 15 SCHWEIZER SPITÄLER DÜRFEN ENDDARM-ENTFERNUNGEN VORNEHMEN

Kantonsspital Baden | Inselspital Universitätsspital Bern | Lindenhofspital, Bern | Klinik Beau-Site, Bern | Kantonsspital Baselland, Liestal | St. Claraspital, Clarunis, Basel | Hôpitaux Universitaires de Genève | Luzerner Kantonsspital | Kantonsspital St. Gallen | Ente Ospedaliero Cantonale, Lugano | Centre hospitalier universitaire vaudois, Lausanne | Universitätsspital Zürich | Stadtspital Triemli, Zürich | Klinik Hirslanden, Zürich | Kantonsspital Winterthur

DIESE 18 SCHWEIZER SPITÄLER DÜRFEN ENTFERNUNGEN AN DER BAUCHSPEICHELDRÜSE VORNEHMEN

Kantonsspital Aarau | **Kantonsspital Baden** | Inselspital Universitätsspital Bern | Klinik Beau-Site, Bern | Kantonsspital Baselland, Liestal | St. Claraspital, Basel | Universitätsspital Basel | Hôpitaux Universitaires de Genève | Kantonsspital Graubünden, Chur | Luzerner Kantonsspital | Klinik St. Anna AG, Luzern | Kantonsspital St. Gallen | Ente Ospedaliero Cantonale, Lugano | Centre hospitalier universitaire vaudois, Lausanne | Universitätsspital Zürich | Stadtspital Triemli, Zürich | Klinik Hirslanden, Zürich | Kantonsspital Winterthur

DIESE 21 SCHWEIZER SPITÄLER DÜRFEN KOMPLEXE BARIATRISCHE OPERATIONEN DURCHFÜHREN

Kantonsspital Baden | Spital Muri | Inselspital Universitätsspital Bern | Lindenhofspital, Bern | Klinik Beau-Site, Bern | St. Claraspital, Clarunis, Basel | Hôpitaux Universitaires de Genève | Luzerner Kantonsspital | Réseau hospitalier neuchâtelais, Pourtalès | Kantonsspital St. Gallen | Klinik Stephanshorn, St. Gallen | Kantonsspital Olten | Spital Lachen | Spital Thurgau, Frauenfeld | Ente Ospedaliero Cantonale, Lugano | Centre hospitalier universitaire vaudois, Lausanne | Hôpital Riviera-Chablais, Vaud-Valais, Rennaz | Universitätsspital Zürich | Klinik Hirslanden, Zürich | GZO AG, Wetzikon | Spital Limmattal, Schlieren

Operationen an der Leber Das KSB verfügt über das Know-how und den Leistungsauftrag für sämtliche Leberoperationen. Operationen, die unter die Rubrik HSM fallen, nimmt Prof. Dr. med. Antonio Nocito in einem anderen Spital vor.

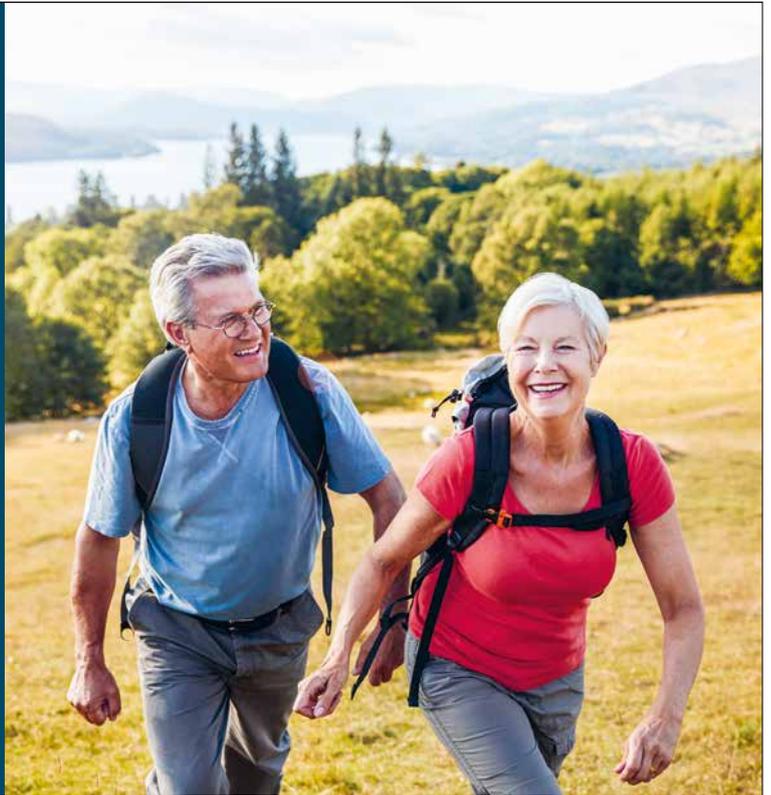
Operationen an der Speiseröhre Diese Eingriffe fallen unter die Rubrik HSM. Der am KSB tätige Chirurg Dr. med. Pascal Herzog führt diese an einem anderen Spital durch.

HSM in der Urologie Seit Juli 2024 gelten auch HSM-Bestimmungen in der Urologie. Unter anderem fällt die Entfernung der Harnblase darunter. Das KSB zählt zu den 23 Spitälern, die diesen Eingriff weiterhin ausführen dürfen.

HSM in der Gynäkologie Auch in der Gynäkologie zählen bald gewisse Eingriffe zur HSM-Medizin. Dazu gehören unter anderem die Entfernung von Eierstock- und Gebärmutterhals-tumoren. Diese Leistungsaufträge werden demnächst vergeben.

12 09 2023

Mein erster Tag ohne Knie- schmerzen.



Ihr verlässlicher Partner in allen Lebenslagen.



Wohnen. Leben. Zuhause sein.
Alterszentrum am Buechberg



Alterszentrum am Buechberg AG
Bernardastrasse 3 · 5442 Fislisbach · Tel. 056 484 83 83 · www.buechberg.ch

aarReha
Schinznach

Weiterkommen.

Unser Team im modernen gut erreichbaren Physiozentrum begleitet Sie mit gezielten Übungen in einen beschwerdefreieren Alltag.

Jetzt anmelden
056 463 88 00



Rückenschmerzen? Jetzt Physio am Campus Windisch.

www.aarreha.ch

Für Sie da im Partnerhaus des Kantonsspitals Baden

Balgrist PartnerOrtho

Orthopädie - Schuhtechnik

- Schuhelagen
- Schuhzurichtungen
- Massschuhe

Orthopädie - Technik

- Prothesen
- Orthesen
- Bandagen

Sanitäts- und Schuhfachgeschäft

- Kompressionsversorgungen
- Komfortschuhe
- Alltagshilfen



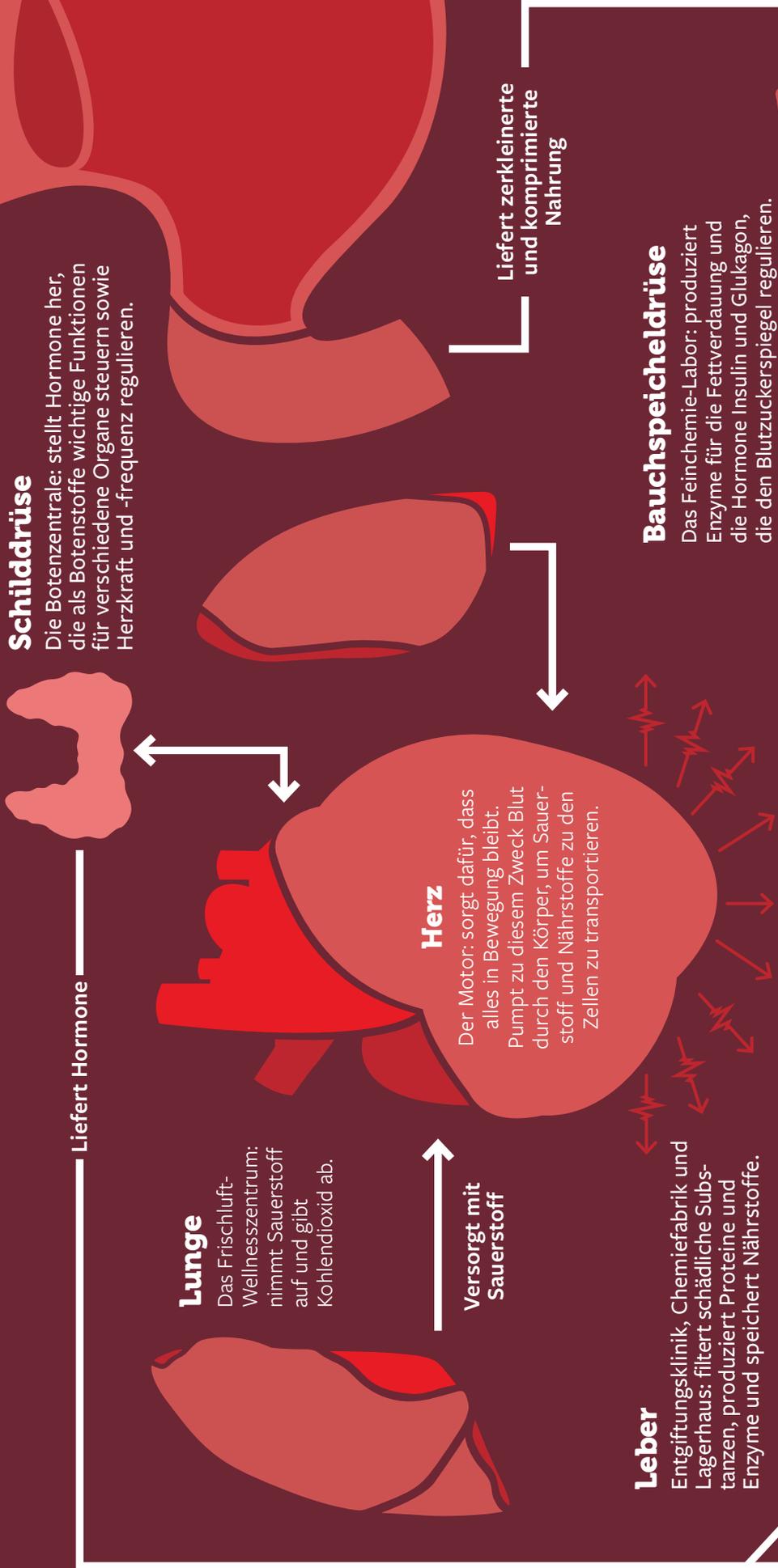
Balgrist PartnerOrtho AG
Im Ergel 1, 5404 Baden
+41 56 486 18 90
www.bpOrtho.ch

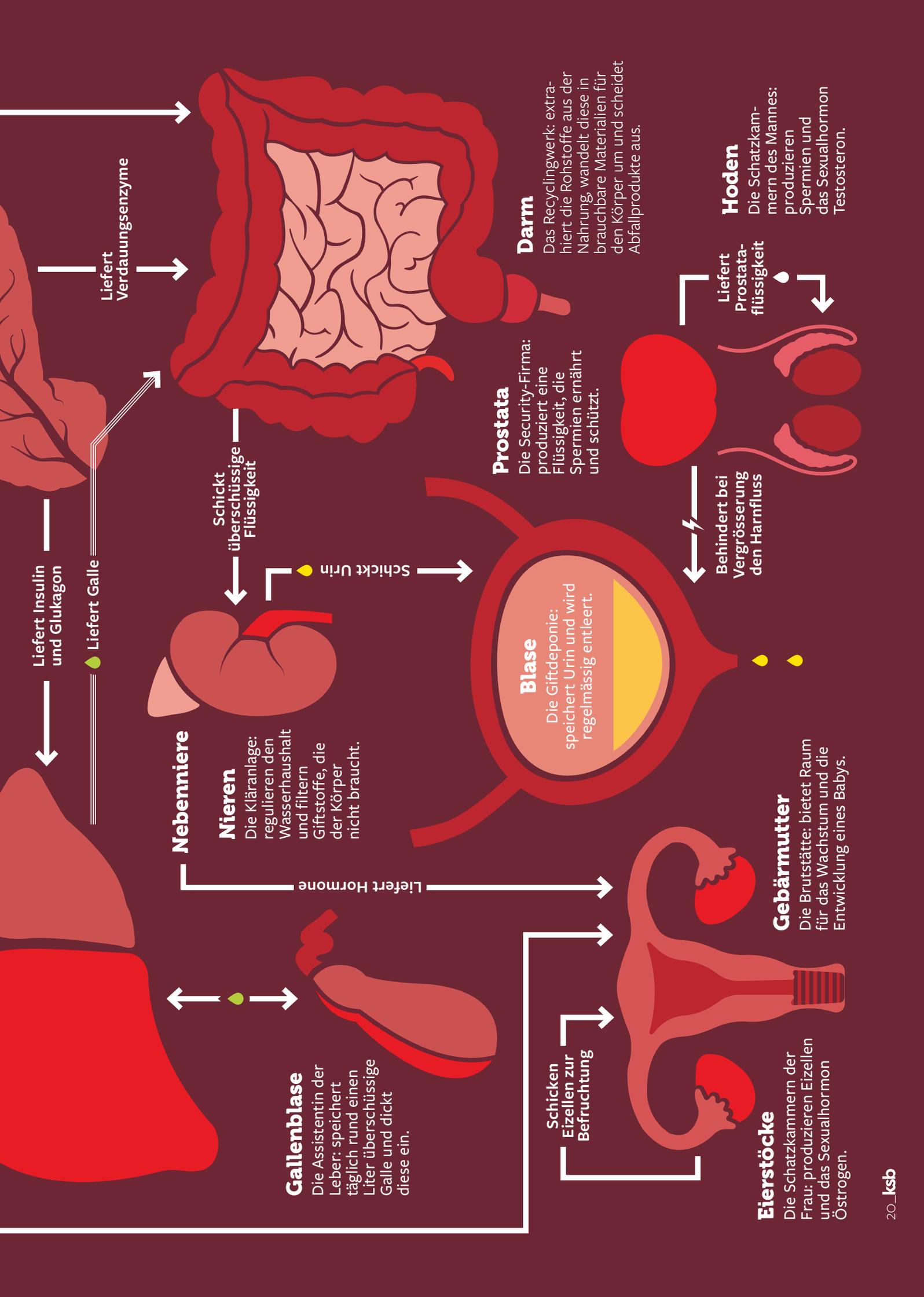
Ihre Bewegungsfreiheit
Unsere Leidenschaft

Teamwork im Körper

Gemeinsam sind sie stark: Um unseren Körper fit zu halten, arbeiten unsere Organe auf eine ausgeklügelte Weise zusammen. Streikt eines der Organe, hat das oft Folgen für den gesamten Körper.

Nicole Urweider/Simon Eberhard / Dana Berkovits/Jacqueline Müller





Liefert Insulin und Glukagon

Liefert Verdauungsenzyme

Liefert Galle

Gallenblase
Die Assistentin der Leber: speichert täglich rund einen Liter überschüssige Galle und dickt diese ein.

Nebennieren
Die Kläranlage: regulieren den Wasserhaushalt und filtern Gifte, die der Körper nicht braucht.

Schickt überschüssige Flüssigkeit

Schickt Urin

Prostata
Die Security-Firma: produziert eine Flüssigkeit, die Spermien ernährt und schützt.

Blase
Die Giftdeponie: speichert Urin und wird regelmässig entleert.

Behindert bei Vergrößerung den Harnfluss

Liefert Prostataflüssigkeit

Darm
Das Recyclingwerk: extrahiert die Rohstoffe aus der Nahrung, wandelt diese in brauchbare Materialien für den Körper um und scheidet Abfallprodukte aus.

Hoden
Die Schatzkammern des Mannes: produzieren Spermien und das Sexualhormon Testosteron.

Gebärmutter
Die Brutstätte: bietet Raum für das Wachstum und die Entwicklung eines Babys.

Schicken Eizellen zur Befruchtung

Eierstöcke
Die Schatzkammern der Frau: produzieren Eizellen und das Sexualhormon Östrogen.



Ein Team mit Herzblut

Wer mit Herzbeschwerden das KSB aufsucht, wird von einem interdisziplinären «Herz-Team» betreut. Speziell: Es besteht aus Spezialistinnen und Spezialisten aus dem KSB und der Hirslanden Klinik Aarau. Was ist der Vorteil für Patienten? Der Kardiologe Igal Moarof und der Herzchirurg Lars Englberger geben Auskunft.



Michael Frischkopf



Timo Orubolo

Sie behandeln Patientinnen und Patienten am Herzen oft nur durch ein kleines Loch in der Leiste. Wobei die Patientinnen und Patienten dabei wach sind und der Eingriff mit dem Katheter in der Regel nicht viel länger als eine halbe Stunde dauert. Staunen Sie manchmal noch selbst, wenn Sie dies hören?

Igal Moarof: Ich bin der einzige Mediziner in meiner Familie. Wenn ich zu Hause schildere, was ich in meinem Berufsalltag mache, dann realisiere ich bisweilen schon, wie das für Laien klingt. Und es ist ja auch absolut faszinierend.

Lars Englberger: Es ist unglaublich, wie sich die Medizin in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Wir führen in der Regel täglich auch zwei Operationen am offenen Herzen durch, also mit kompletter Öffnung des Brustkorbs. In dieser Routine merkt man dann gar nicht, in welchem Spezialisierungsgrad man sich bewegt. Ich bin abends immer wieder selber erstaunt, was ich tagsüber gemacht habe.

Für solch hochkomplexe Eingriffe ist ein eingespieltes Team zentral. Was genau zeichnet denn ein eingespieltes Team aus?

Lars Englberger: Was wir anstreben, ist Routine. Dass wir nicht mehr viel zu reden brauchen. Jeder und jede weiss, was zu tun ist und welche Information zu welchem Zeitpunkt wichtig ist. Vertrauen ist der entscheidende Faktor.

Igal Moarof: Vertrauen aufbauen braucht Zeit! Es gibt Kollegen, mit denen arbeite ich seit 21 Jahren zusammen. Du musst gemeinsam Stresssituationen durchlebt haben und merken: Der oder die macht das gut. Fachkompetenz ist wichtig, es muss aber auch menschlich harmonieren.

Das Kantonsspital Baden und die Hirslanden Klinik in Aarau arbeiten in der Kardiologie und Herzchirurgie seit längerem zusammen. Das sind zwei verschiedene Unternehmen an verschiedenen Standorten. Nun betonen Sie die Wichtigkeit des Teams – wie muss ich mir diese Zusammenarbeit vorstellen?

Lars Englberger: Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Patienten. Sie treffen am KSB auf ein interdisziplinäres Team, das sich von der Diagnose bis zum Therapieentscheid und dann von der Therapie bis zur Nachbehandlung ganzheitlich um sie kümmert. Wenn wir von einem eingespielten Team reden, dann geht es also nicht nur um die Zusammenarbeit im Operationsaal. Es arbeiten verschiedene Einheiten standortübergreifend zusammen, meist schon jahrelang. Der Informationsfluss ist standardisiert. Es ist ein durchgehendes Behandlungsteam.

Igal Moarof: Als Herzpatient bin ich im Kantonsspital Baden zu 100 Prozent betreut. Lassen Sie mich das Alphabet als Beispiel nutzen: Das KSB deckt die Leistungen von A bis W ab – und nur wenn hochspezialisierte Leistungen, quasi X, Y und Z, notwendig werden, entscheidet sich das Team dafür, die Infrastruktur der Hirslanden Klinik zu nutzen. Das interdisziplinäre Team ist aber dasselbe.

Nun fragt man sich natürlich, warum das KSB nicht alle Leistungen abdeckt.

Igal Moarof: Diese hochspezialisierten Leistungen sind sehr teuer, und es macht einfach Sinn, sie auf wenige Standorte in der Schweiz zu begrenzen. Das steuert die Politik mit Leistungsaufträgen, die sie an Kliniken vergibt.

Lars Englberger: Es geht hier nicht nur um die Teams, sondern auch um die Infrastruktur. Für ganz hochspezialisierte Leistungen braucht es zum Beispiel ein kostenintensives Labor oder Herz-Lungen-Maschinen. Es ist sinnvoller, eine solche Infrastruktur an einem Ort gut auszulasten und mit den richtigen Spezialisten zu besetzen, als das Ganze mehrfach aufzubauen. Das Ganze hat dann auch eine gewisse Anziehungskraft. So konnten wir jüngst Anästhesisten für uns gewinnen, die zuvor über zehn Jahre in Unikliniken gearbeitet hatten.

Igal Moarof: Herr Englberger hat vorhin das Wort Routine verwendet. Eingespielte Abläufe geben uns und dem Patienten Sicherheit. Es braucht nebst viel Talent und der richtigen medizinischen Ausbildung auch jahrelanges Training, um richtig gut zu sein. Mit dieser Kooperation erhöhen wir die Auslastung in Gebieten, in denen die Spezialisten rar sind. →

Igal Moarof

Der Facharzt für Kardiologie, Stv. Leiter invasive Kardiologie und Leitender Arzt am KSB diagnostiziert und behandelt Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems – etwa koronare Herzkrankheiten, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, angeborene Herzfehler usw. Dazu gehören auch minimalinvasive Eingriffe wie etwa die Stent-Implantation zur Öffnung blockierter oder verengter Herzkranzgefässe.

Lars Englberger

Der Facharzt für Herz- und thorakale Gefässchirurgie führt eine Vielzahl von Herzoperationen durch, unter anderem Bypass- und Herzklappenoperationen. Er ist zudem auf Eingriffe an der Brustschlagader (Aorta) spezialisiert. Seine Expertise ist indes bereits bei der Diagnose gefragt, ebenso in der Betreuung nach der Operation.

Herr Englberger, Ihr Arbeitgeber ist die Hirslanden Klinik. Wann treffen wir Sie im KSB an?

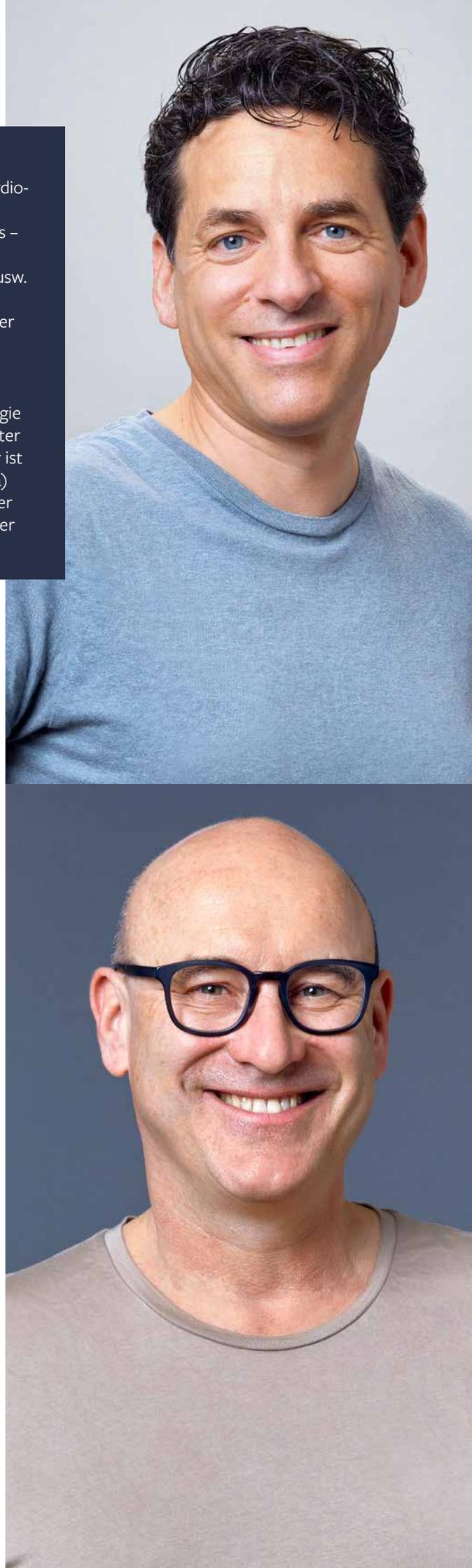
Wir treffen uns jeden Mittwochabend in Baden. Es ist mir wichtig, nicht nur online, sondern persönlich anwesend zu sein. Ich fahre dafür oft mit dem E-Bike nach Baden, das ist Training, und zudem kann ich den Kopf lüften.

Herr Moarof, Sie arbeiten für beide Kliniken, haben zwei Arbeitgeber. Im KSB arbeiten Sie als Stv. Leiter invasive Kardiologie. Wie beurteilen Sie die Kooperation zweier Institutionen, die im Besitz der öffentlichen resp. in privater Hand sind?

Ich habe noch keinen Tag daran gedacht: Wo bin ich jetzt? Bin ich in einem Privatspital oder im Kantonsspital? Ich spüre keinen Unterschied. Auch das hat viel mit den Menschen zu tun, die im Team arbeiten. Wir haben vor fast fünf Jahren begonnen, diese Kooperation umzusetzen. Sie war zuerst eine Vision, stark getrieben auch von Adrian Schmitter, dem CEO des KSB. Heute leben wir diese Zusammenarbeit ganz selbstverständlich. ◀

Das «Leistungs-ABC» in Kürze

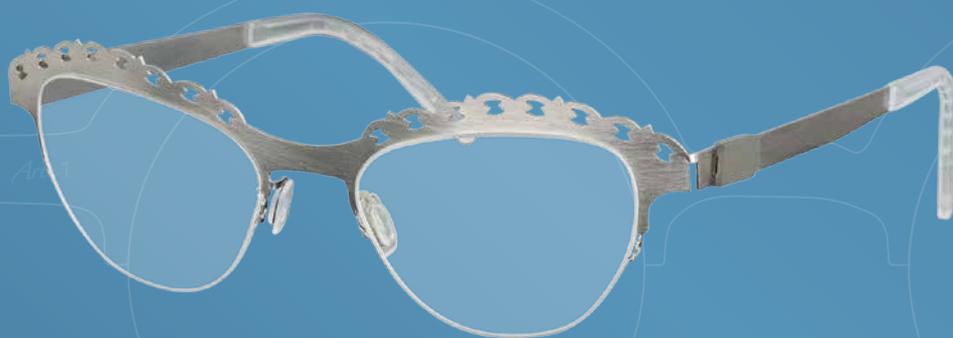
Wären die ganzen Leistungen der Herzchirurgie Buchstaben im Alphabet, so deckt das KSB sämtliche Leistungen der Diagnose ab – also alle Leistungen von A bis Z. Auch die meisten kardiologischen Behandlungen, zum Beispiel bei Herzkranzgefässen, führt das «Herz-Team» in Baden durch – quasi Leistungen von A bis W. Die letzten Buchstaben des Alphabets – X, Y und Z – entfallen dann auf herzchirurgische Leistungen, wie etwa Herzklappeneingriffe oder Operationen mit offenem Brustkorb sowie weitere komplexe invasive kardiologische Behandlungen. Diese führt das Herz-Team in der Hirslanden Klinik in Aarau durch.



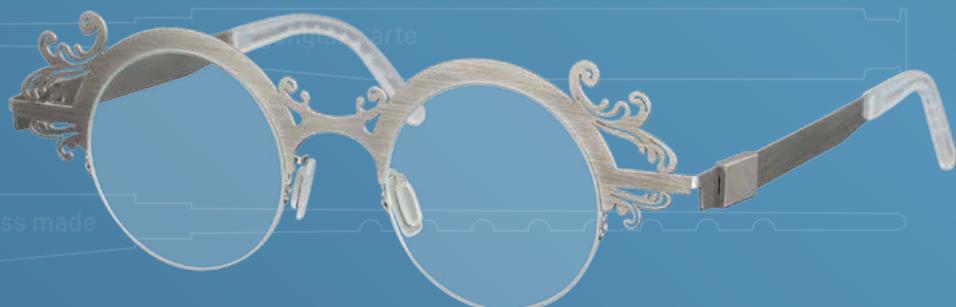
Wir präsentieren Ihnen eine Weltneuheit!

Die neue AugenglanzARTE Designkollektion besticht durch:

- Äusserst angenehmen Tragekomfort dank sehr geringem Gewicht
- Zeitlose Eleganz, welche auf edelste Materialien trifft. Ein echter «Hingucker»!
- Das patentierte Bügelscharnier, welches den perfekten Sitz garantiert
- Die individuelle Formgestaltung, welche nach Ihren Wünschen möglich ist
- Die Entwicklung und Fertigung, welche zu 100% regional erfolgt



AUGENGLANZ
Arte



swiss made

Eine grosse Auswahl an Modellen wartet auf Ihre Entdeckung.

stadtoptik
Das Haus der lupenreinen Optik

Stadtoptik O. Mühlethaler GmbH
Hauptgasse 33, 4500 Solothurn
Telefon 032 623 24 30

100%
WIR

www.stadtoptik.ch



MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT GEGEN KREBS



Eine Infrastruktur, die schweizweit einmalig ist: Durch ein begrüntes Atrium fällt Tageslicht in den Raum, in dem sich der Linearbeschleuniger befindet.



Dr. med. Kirsten Steinauer,
Leiterin Radio-Onkologie

Ein gebündelter hochenergetischer Strahl zielt auf die Krebszelle, zerstört sie oder bewirkt, dass sie sich nie wieder teilen kann. So funktioniert kurz gesagt die Strahlentherapie. Die Behandlung dauert jeweils nur ein paar Minuten. Dahinter steckt aber deutlich mehr: «Höchstleistungen von Mensch und Technik», wie uns Kirsten Steinauer, die Leiterin der Radio-Onkologie am KSB, erklärt.

Hightech mit Blick ins Grüne

Tageslicht fällt durch die grosse Fensterfront. Die Rede ist vom Raum, in dem rund 10 000 Bestrahlungen pro Jahr stattfinden. «Die Patienten blicken während der Bestrahlung ins Grüne. Das Tageslicht schafft eine angenehme und beruhigende Stimmung. Eine solche Infrastruktur ist schweizweit einmalig», erklärt Kirsten Steinauer.

Das Herzstück des Raums ist der Linearbeschleuniger. Er ist so schwer wie etwa zwei Elefanten und so exakt wie ein Mikroskop. Vereinfacht erklärt funktioniert das Riesengerät so: Eine Elektronenkanone produziert Elektronenstrahlen,

die auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und in therapeutische Photonstrahlen umgewandelt werden. Diese werden für die Behandlung präzise auf den Patienten gelenkt. Dieser liegt auf einer Liege, während sich der Linearbeschleuniger um ihn dreht. Der hochenergetische Strahl setzt die Krebszellen ausser Gefecht.

20 Stunden Arbeit für wenige Minuten Bestrahlung

Der Patient ist jeweils nur für das Erstgespräch, die CT-Aufnahme und schliesslich die Bestrahlungen anwesend, die jeweils nur wenige Minuten dauern. Je nach Patient sind dies zwischen 5 und 25 Bestrahlungen. Ganz ohne ihn geschieht sehr viel Hintergrundarbeit, in der Fachärzte und Strahlenphysiker individuelle Bestrahlungspläne erstellen. Dazu braucht es – trotz Unterstützung von künstlicher Intelligenz – rund 20 Stunden Arbeit und eine enorme Rechenleistung, damit schliesslich ein riesiges Datenpaket dem Linearbeschleuniger «sagt», wo genau er wie viel Strahlung hinschicken soll.

Trifft die Bestrahlung dennoch auch gesunde Zellen? «Ja», erklärt Kirsten Steinauer. «Aber natürlich so wenig wie möglich dank präziser Bestrahlungsplanung. Und wichtig zu wissen: Gesunde Zellen reagieren anders auf die Bestrahlung und regenerieren sich wieder – im Gegensatz zu den Krebszellen, die damit unschädlich gemacht werden.»

Starkes Teamplay

Die Strahlentherapie ist ein Teamplay verschiedener Experten, sprich Radio-Onkologen, Medizinphysiker und Radiologiefachpersonen. «Wir setzen sie zudem in enger Zusammenarbeit mit weiteren chirurgisch-onkologischen Disziplinen ein. Die bestmögliche Therapie legen wir am Tumorboard oder zusammen mit Partnerkliniken fest», erklärt Steinauer.



Strahlentherapie kann auch Gelenksbeschwerden lindern. Erfahren Sie mehr auf dem KSB-Blog.

DANK REHABILITATION ZURÜCK INS LEBEN

Die internistische und onkologische Rehabilitation zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität von an Krebs erkrankten Patientinnen und Patienten ab. ZURZACH Care ist für die internistisch-onkologische Rehabilitation SWISS REHA zertifiziert und bietet diese seit 2022 in der dafür spezialisierten Rehaklinik in Basel an.

Ein wichtiger Bestandteil der onkologischen Behandlung ist die onkologische Rehabilitation, bei der krankheitsbedingte oder therapiebedingte Einschränkungen überwunden und die Lebensqualität verbessert werden sollen. ZURZACH Care verfügt in Basel über eine SWISS REHA-zertifizierte Rehaklinik und bietet seit 2022 eine internistisch-onkologische Rehabilitation an. Diese richtet sich an Betroffene mit akuten und chronischen Schmerzzuständen, nach komplexen oder grossen onkologischen Operationen, nach langandauernder intensivmedizinischer Behandlung, nach Chemotherapie oder Bestrahlung oder bei ausgeprägter Schwäche im Rahmen ihrer Erkrankung. Auch Betroffene, die an krankheitsbedingter Mangelernährung leiden, erhalten hier Hilfe. Oftmals sind die Patientinnen und Patienten im Alltag in ihrer Aktivität und Teilhabe aufgrund langandauernder Krankheit eingeschränkt. Oder aber die Therapie hat starke Auswirkungen auf das körperliche und mentale Wohlbefinden. Zudem gibt es Patientinnen und Patienten, die körperlich und psychisch gestärkt werden müssen, bevor sie sich einer erneuten onkologischen oder operativen Behandlung unterziehen. Die internistische und onkologische



Rehabilitation wird auf die zuvor stattgefunden Akutbehandlung abgestimmt und ist fest in die gesamte Behandlungskette eingebettet. Ziele sind die Krankheitsbewältigung sowie die Minderung der Beschwerden, die durch die Erkrankung wie auch durch die Behandlungen wie z.B. eine Chemotherapie verursacht werden. Die Rehabilitations-Programme der Reha-Klinik Basel sind multiprofessionell aufgebaut. Mitarbeitende aus der Therapie, Pflege, Medizin, Hotellerie und Réception arbeiten Hand in Hand. Die Programme beinhalten verschiedene Massnahmen wie Physiotherapie und Ergotherapie und werden durch Ernährungsberatung sowie bei Bedarf durch psychologische Mitbetreuung und Sozialberatung ergänzt. Zudem können weitere Behandlungsmethoden, wie zum Beispiel Diabetesberatung oder Wundberatung, hinzugezogen werden. Auch das Sozialleben wird im Speisesaal und in den Gruppentherapien gefördert. Der Heilungsverlauf wird regelmässig kontrolliert, Laborwerte überprüft und

die Medikation angepasst. Durch den engen Kontakt mit zuweisenden und nachbehandelnden Ärztinnen und Ärzten ist das nahtlose Weiterführen der medizinischen Betreuung gesichert.

Die Rehabilitation zielt durch das Zusammenspiel all ihrer Massnahmen darauf ab, Patientinnen und Patienten wieder ganzheitlich in ihren Alltag einzugliedern. «Im Sinne des lateinischen «integratio» mit der Bedeutung «Wiederherstellung» wollen wir unseren Patientinnen und Patienten die Möglichkeit bieten, sich in all den verschiedenen Ebenen zu regenerieren und Selbstständigkeit zu erreichen, welche das Mensch sein ausmachen», so Dr. med. Sonja Feichter, Oberärztin der Rehaklinik Basel.

Sowohl körperlich, mental als auch sozial erhalten Patientinnen und Patienten durch die Reha Unterstützung. Auch, um so gut wie möglich wieder in ihr bisheriges Leben zurückzukehren.





Geheim-Forschung im Krieg

Giftgasangriffe im Ersten Weltkrieg und ein geheimes Forschungsprojekt –
der Weg zur ersten Chemotherapie war dramatisch.

 Evelyne Owa

Von der unermesslichen Tragödie zur Erfolgsgeschichte: So lässt sich die Geschichte der Chemotherapie kurz zusammenfassen. Am Anfang sind da nämlich die Schrecken des Ersten Weltkriegs. Die Kriegsparteien setzten chemisches Senfgas als Waffe ein – obwohl das Haager Abkommen von 1899 dies verboten hatte. Zehntausende Menschen starben. Um mehr über die Todesursache zu erfahren, wurden Autopsien durchgeführt. Dabei entdeckten die Mediziner unter anderem, dass das Senfgas im Körper Lymphozyten – die kleinen weißen Blutkörperchen – und Knochenmark zerstört hatte. Die Befunde wurden notiert, doch es dauerte noch einige Jahre, bis die Idee aufkam, die Substanz therapeutisch einzusetzen.

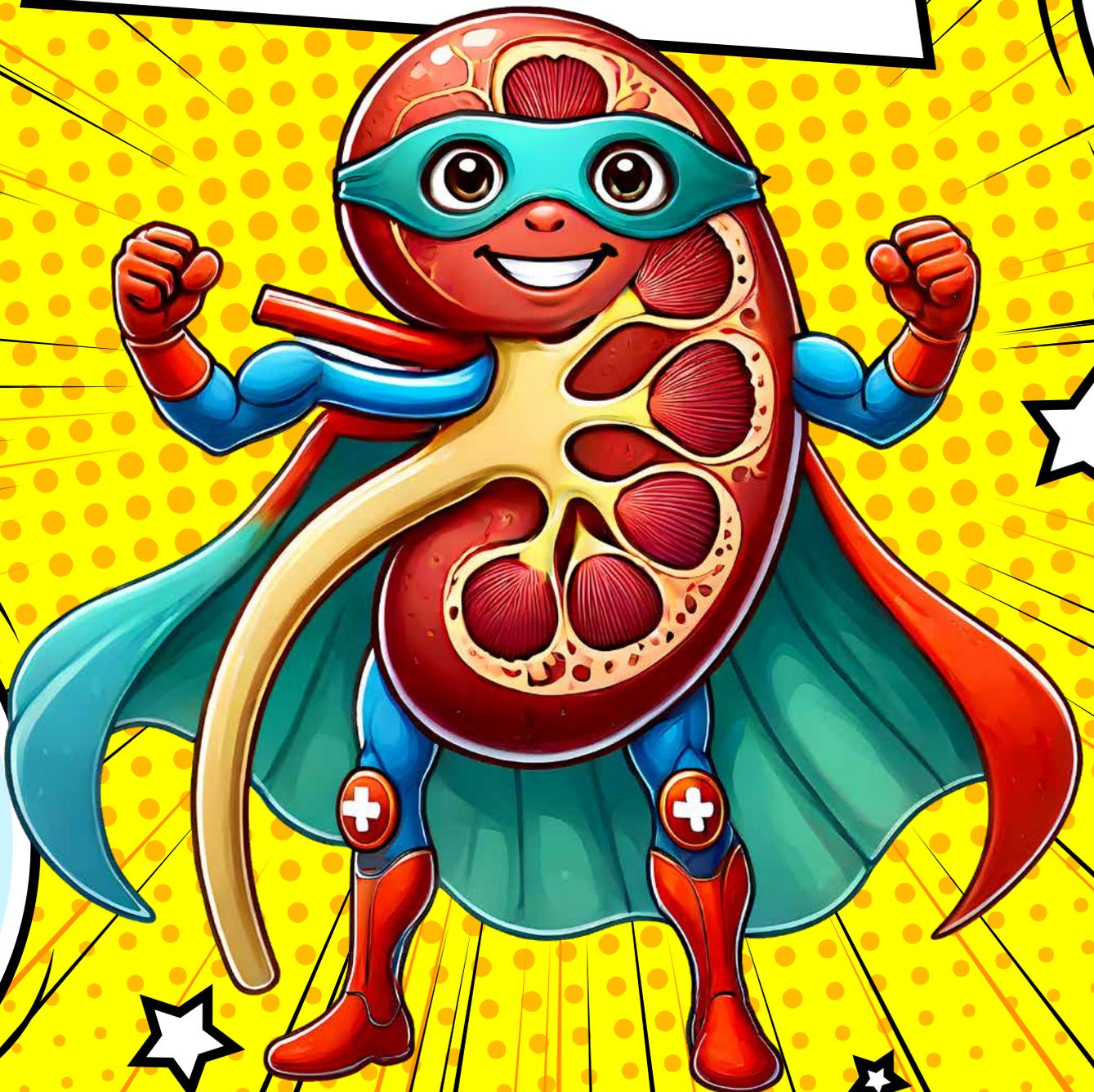
1942 erhielten die Pharmakologen Louis Goodman und Alfred Gilman von der US-Regierung den geheimen Auftrag, die Wirkung von Senfgas zu erforschen.

So spritzten sie Mäusen und Kaninchen Stickstoffsäure, der aus Senfgas gewonnen wurde, und stellten fest, dass die Tiere danach auffällig wenig weiße Blutkörperchen besaßen. Das brachte die Forscher auf die Idee, Blutkrebspatienten mit Stickstoffsäure zu behandeln.

Der weltweit erste Chemotherapiepatient war dann allerdings ein 48-jähriger Mann, der an einem Lymphdrüsenkrebs im Endstadium litt. Nach der Behandlung stellten die Ärzte fest, dass die Tumore verschwunden waren. Obwohl der Krebs später zurückkehrte, hatten die Wissenschaftler nun Beweise, dass Chemikalien bei der Krebsbehandlung wirksam sind. Nach weiteren klinischen Studien wurde Stickstoffsäure 1949 in den USA als erste Chemotherapie zugelassen. Es ist bis heute ein wirksames Mittel gegen Krebs – und es hat den Weg geebnet für ähnliche Chemotherapeutika.

Kleine Nieren ganz gross

Im Vergleich zu anderen Organen sind die Nieren eher klein, ihre tägliche Leistung aber ist riesig. Sie filtern unter anderem täglich 1500 Liter Blut und produzieren unseren Urin. Mehr über die Heldentaten und Kampfplätze der Nieren erfahren Sie von den Urologen Lukas Hefermehl und Uwe Bieri.





Heidentaten

Filterstation: Was unser Körper braucht, behalten die Nieren zurück. Die Abfallstoffe, die wir loswerden müssen, filtern sie aus dem Blut und scheiden sie mit dem Urin aus – auch, wenn wir von etwas zu viel einnehmen, zum Beispiel Vitaminpräparate.

Messstation und Regulator: Die Nieren haben im Griff, was wir gerade brauchen: Fehlt es uns an Kalzium oder roten Blutkörperchen, schütten sie Hormone aus, die deren Produktion anregen. Sie managen den Salz- und Wassergehalt im Blut und damit auch unseren Blutdruck; und bei Bedarf lassen sie auch diesen mittels Hormonproduktion steigen.

Kämpfe

Steine im Getriebe: Nierensteine sind unerwünschte Gäste, die teils heftige Schmerzen verursachen. Sie entstehen, wenn sich bei einem Ungleichgewicht an Stoffen im Harn Mineralienbestandteile ablagern und kristallisieren.

Eindringlinge von unten und von oben: Bakterien oder Keime können über die Harnröhre von unten nach oben oder über die Blutbahn in die Niere wandern und zu Infekten führen. Schmerzen, Fieber oder ständiger Harndrang sind mögliche Folgen.

Schatten im Gewebe: Leider nicht vor Tumoren gefeit sind das Nierengewebe selbst oder das sogenannte Urothel, ein mehrschichtiges Deckgewebe, das die ableitenden Harnwege umgibt.

Schwächephasen: Steine oder andere Blockaden können dazu führen, dass die Nieren ihre Arbeit nur eingeschränkt oder gar nicht mehr verrichten, bis das Problem behoben ist. Verschlechtert sich die Nierenfunktion langfristig, zum Beispiel wegen Diabetes oder Bluthochdruck, sprechen wir von einer chronischen Niereninsuffizienz.

Wege zur Niere

Um Übeltäter der Niere aufzuspüren oder zu bekämpfen, hat die Urologie verschiedene Methoden:

Ultraschall: Der Blick von aussen hilft, Nierensteine und Tumore zu erkennen.

Endoskopie (Spiegelung): Kamera und Instrumente über die Harnwege ermöglichen einen genauen Blick von innen, eine Biopsie sowie die Entfernung oder Zerkleinerung von Steinen.

ESWL (extrakorporale Stosswellenlithotripsie): Schallwellen zertrümmern Steine von aussen.

Operationen: Diese finden möglichst schonend und mit kleinen Schnitten statt, oft mit Hilfe von Robotertechnik. Bei stark verwachsenen Tumoren sind auch grössere Operationen nötig.

Gegner und Verbündete

Das macht Ihren Nieren das Leben schwer

- ⚡ Diabetes
- ⚡ Bluthochdruck
- ⚡ Eine unausgewogene, zum Beispiel salzreiche Ernährung
- ⚡ Stark zucker- oder oxalathaltige Getränke (wie Eistee)
- ⚡ Langfristige Einnahme entzündungshemmender Schmerzmittel

Das tut Ihren Nieren gut

- ♥ Ausreichend trinken, mindestens zwei Liter am Tag, am besten Wasser
- ♥ Eine ausgewogene Ernährung

Alarmsignale

Die Nieren schreien meist nicht sofort laut auf, wenn sie leiden, und eine Veränderung macht sich oft erst im Labor bemerkbar. Bei folgenden Symptomen suchen Sie aber bitte unbedingt einen Arzt auf:

- ⚡ Blut im Urin
- ⚡ Heftige wellenartige Schmerzen im unteren Rücken oder Bauch

Urologie am KSB

Das Team der Urologie am KSB kümmert sich um den gesamten Harntrakt von Mann und Frau (Nieren, Harnblase, Harnleiter und Harnröhre), ebenso um die männlichen Geschlechtsorgane (Penis, Hoden, Prostata). Ärztliche Erfahrung und modernste Technologien und Therapiekonzepte gehen dabei Hand in Hand.

Dr. med. Uwe Bieri

Oberarzt für Urologie

PD Dr. med. Lukas Hefermehl

Chefarzt Urologie

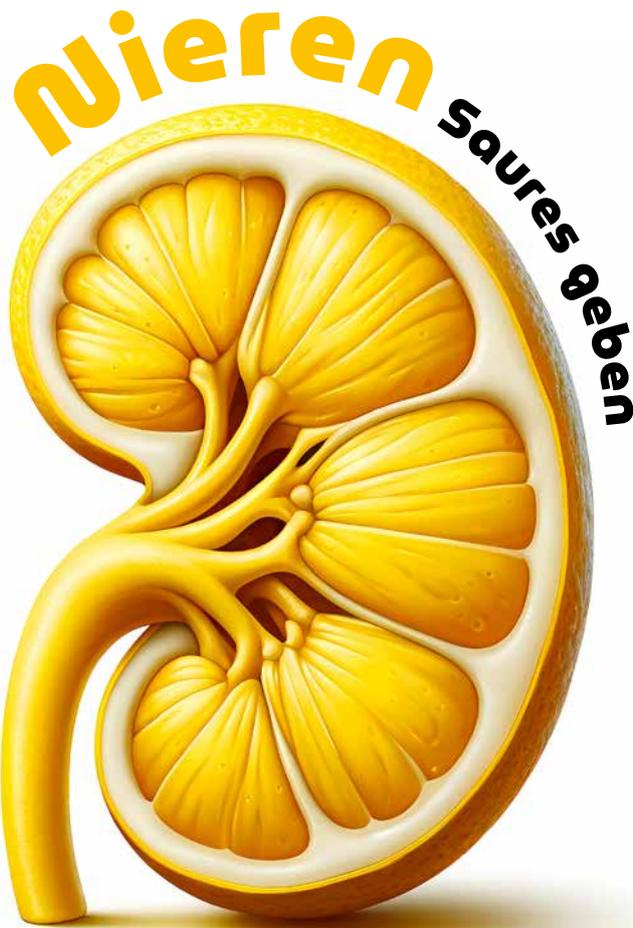


Was uns die Farben des Urins verraten.

Organe und ihre Leibspeisen

Um Ihren Bauchorganen etwas Gutes zu tun, müssen Sie nicht zwingend in die Apotheke fahren. Wir verraten Ihnen, auf welche Speisen Herz, Nieren, Bauchspeicheldrüse, Leber und Darm besonders abfahren.

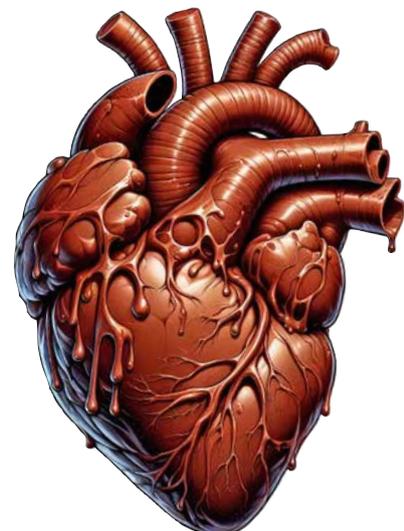
 Simon Eberhard



Die Nieren mögen Flüssigkeit – trinken Sie deshalb ausreichend. Über die ideale Menge an Flüssigkeit pro Tag scheiden sich die Geister. Unbestritten ist aber: Wenn Sie Ihr Wasser oder Ihren Tee mit ein wenig Zitrone versehen, schmeckt dies nicht nur erfrischend, sondern erfreut auch die Niere. Denn das in der Zitrusfrucht enthaltene Citrat beugt Nierensteinen vor.

«Schokolade ist gut fürs Herz» – eine alte Weisheit, der wir nur zu gerne Glauben schenken. Und das Schöne daran: Gemäss heutigem Forschungsstand trifft sie zu. Tatsächlich deuten nämlich Studien darauf hin, dass die im Kakao enthaltenen Flavanole dazu beitragen, das Herzinfarkt-Risiko zu verringern. Täglich ein Täfelchen schwarze Schokolade mit hohem Kakao- und geringem Zuckeranteil erfreut also das Herz und zaubert ein Lächeln auf die Lippen.

Schoggi Herz





Pankreas- Pumpkin

Die Bauchspeicheldrüse – auch bekannt unter dem griechischen Begriff Pankreas – ist ein absoluter Kürbis-Fan. Das orange Gewächs, das übrigens aus der gleichen Familie wie Gurken und Zucchini stammt, gibt nicht nur eine stattliche Halloween-Deko her, sondern enthält wertvolle Enzyme, welche die Bauchspeicheldrüse in ihrer Arbeit entlasten. Das hilft beispielsweise gegen die Zuckerkrankheit Diabetes oder deren Vorstufe, den Prädiabetes.

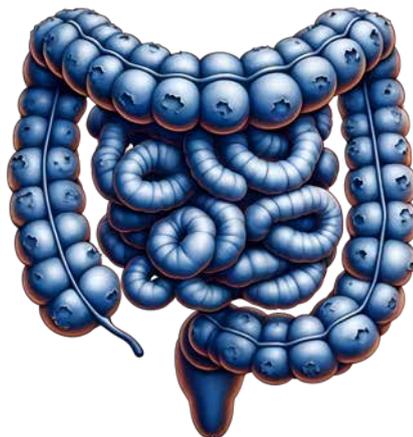
Auf einen Kaffee mit der

Sie brauchen Ihren Morgenkaffee, um in den Tag zu starten? Dann haben wir eine gute Nachricht für Sie: Laut aktuellen Erkenntnissen mindert Kaffee das Risiko für Leberzirrhose und Leberkrebs. So hilft Ihnen das feine Röstgetränk nicht nur, wach zu bleiben, sondern tut auch der Leber etwas Gutes. Die früher verbreitete Meinung, dass Kaffee den Körper dehydriert, gilt inzwischen übrigens als überholt. Die Bauchorgane geben Ihnen deshalb ein «Daumen hoch!» für den massvollen Kaffeegenuss.

Leber



Darm macht blau



Stark zucker- und fetthaltige Süßigkeiten bringen den Darm in Stress – und können Entzündungen verursachen. Naschen Sie zur Abwechslung und Entspannung Ihrer Bauchorgane doch mal Heidelbeeren. Die blauen Powerfrüchte sind nicht nur lecker, sondern auch gesund. Denn sie enthalten unter anderem für die Darmflora wichtige Ballaststoffe wie auch krebs- und entzündungshemmende sekundäre Pflanzenstoffe. In getrockneter Form helfen sie dank ihrem hohen Gehalt an Gerbstoffen zudem bei Durchfall.

Ever- greens

Auch wenn wir Ihnen damit vermutlich nichts Neues verraten: Mit einer ausgewogenen Ernährung mit viel Obst, Gemüse, Nüssen und Vollkornprodukten und wenig Kristallzucker, Alkohol und tierischen Fetten sorgen Sie bei fast allen Bauchorganen für eine gute Stimmung – und bei sich selbst für ein gesundes Innenleben. Ab und zu ist selbstverständlich auch eine kleine Sünde erlaubt. Letztendlich ist alles eine Frage des gesunden Masses.

ORIENTTEPPICH



VERKAUF
30-50% Rabatt

REPARATUR
30% Rabatt

Vorher

REINIGUNG
30% Rabatt

Nachher

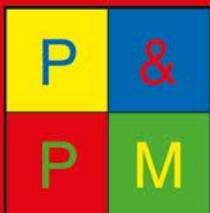
- * Teppichwäsche (Milben- und Mottenschutz)
- * Teppichwäsche auf altpersische Art ab Fr. 19.90/m²
- * Teppichreparaturen
- * Kostenlose Beratung sowie Abhol- und Bringservice im Umkreis von 100 Km
- * Echte handgeknüpfte Orientteppiche
- * Grosse Auswahl mit vielen Angeboten und Aktionen

ORIENTTEPPICH-GALERIE TÄBRIZ

Stadtturmstr. 22, 5400 Baden
Tel. u. Fax 056 555 25 68
info@orientteppich-taebritz.ch
www.orientteppich-taebritz.ch

Zentralstrasse 57, 5610 Wohlen
Tel. u. Fax 056 544 35 46

Montag geschlossen



Ihre Werbung mit
grosser Wirkung
durch uns
RICHTIG platziert!



Wir platzieren Ihre Werbung am
RICHTIGEN Ort



peyer & partner
media gmbh

im brühl 10
ch-8112 otelfingen
t +41 (0)43 388 89 73
m +41 (0)79 599 50 55
walter.peyer@peyermedia.ch
www.peyermedia.ch



ksb

Gesundheitsmagazin

**VIELE
FÄHIGKEITEN**

**EIN
TEAM**



Hächler
Umbau und Renovation

HÄCHLER
**IHR
VERTRAUEN
UNSER
ERFOLG**
GRUPPE



Aarau | Baden | Wettingen | Wohlen

Häufen sich die Wäscheberge bei Ihnen Zuhause oder im Unternehmen?

- Restaurants | Hotels | Catering
- Firmenangebote
- Wohnheime & Institutionen
- Vereine

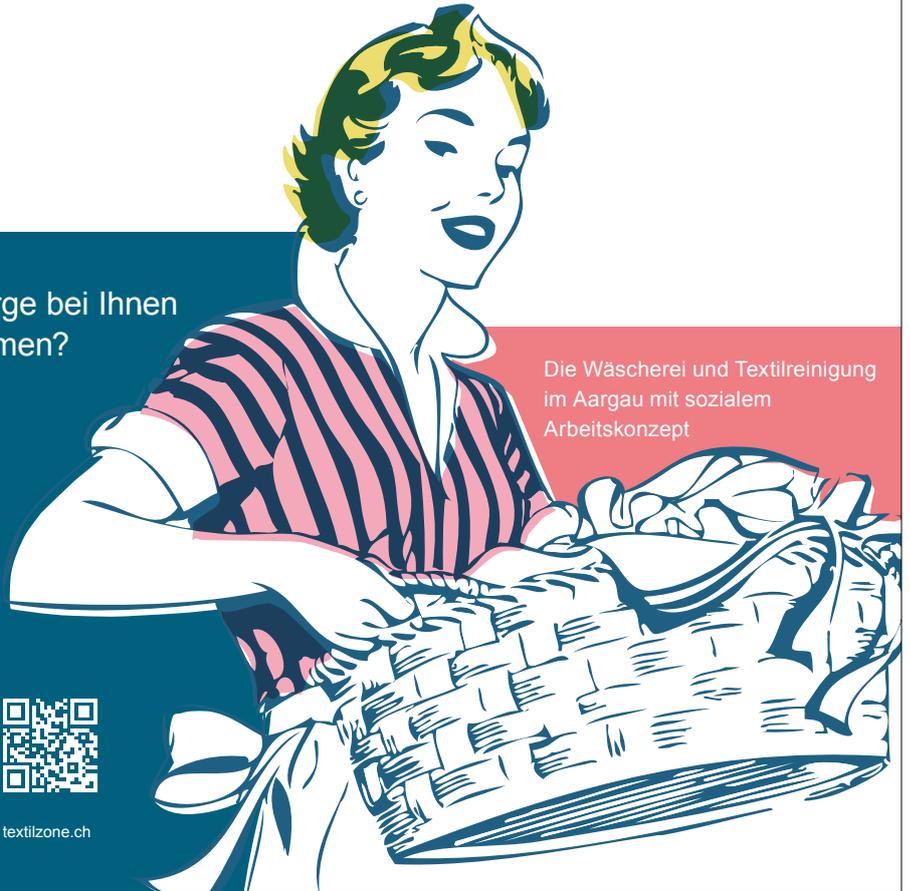
Services:

- Berufskleidung
- Hemden-Abo
- Abhol- und Lieferservice
- Textil-Leasingservices
- Nähservices



ein Betrieb der TRINAMO AG

textilzone.ch



Die Wäscherei und Textilreinigung
im Aargau mit sozialem
Arbeitskonzept



CHERNE
RESTAURANT
BISTRO

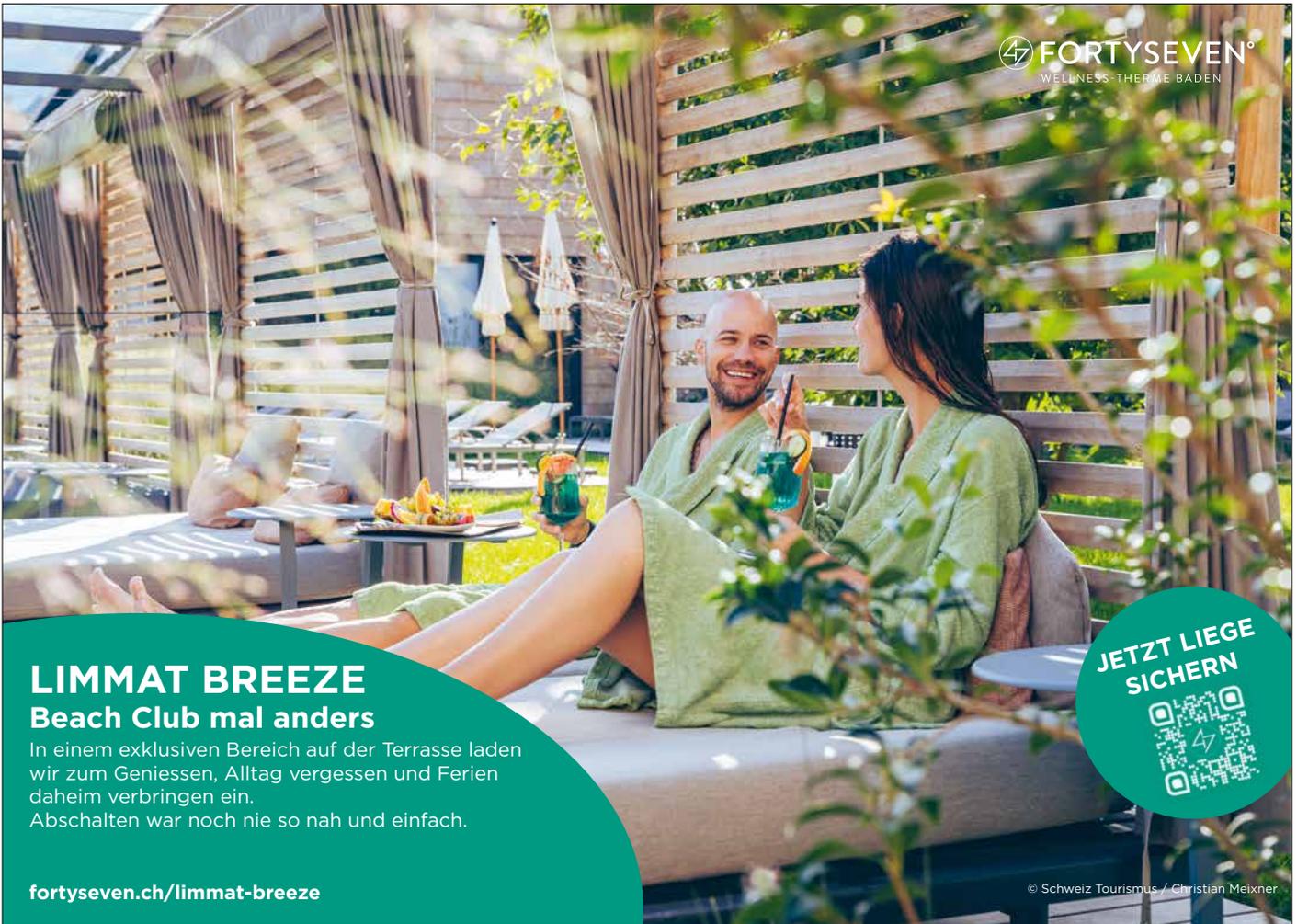
HERZHAFTE SPEISEN IN GEBENSTORF

Geniessen Sie mit uns den Sommer auf dem
Cherneplatz oder im gemütlichen Restaurant.

CHERNE
Restaurant | Bistro 056 201 70 70
Dorfstrasse 4 info@cherne.ch
5412 Gebenstorf cherne.ch

Ein Betrieb der TRINAMO AG





LIMMAT BREEZE Beach Club mal anders

In einem exklusiven Bereich auf der Terrasse laden wir zum Geniessen, Alltag vergessen und Ferien daheim verbringen ein. Abschalten war noch nie so nah und einfach.

fortyseven.ch/limmat-breeze

JETZT LIEGE
SICHERN



© Schweiz Tourismus / Christian Meixner

Ohne Strom gehen nicht nur die Lichter aus!



Seit 1978 leisten wir unseren Beitrag für einen reibungslosen Spitalalltag.



PAUL HITZ AG
Elektrische Unternehmungen

Tel. 056 296 25 25
Fax: 056 296 25 35

info@hitz.ch
www.hitz.ch

LEICHT- UND STANDARDROLLSTÜHLE · SENIEN-ROLLSTÜHLE · ROLLSTUHL-SCHIEBEHILFEN · ELEKTOROLLSTÜHLE · GEHILFEN/ROLLATOREN · BEWEGUNGSTRAINER
ELEKTROSCOOTER · DUSCH-/BADEHILFEN · PFLEGE BETT

PROFESSIONELLE
HILFSMITTELBERATUNG
BEI UNS, IN DER KLINIK
ODER BEI IHNEN ZU HAUSE



REHA HILFEN AG

Baden 056 493 04 70
Zofingen 062 751 43 33

info@reha-hilfen.ch
www.reha-hilfen.ch



REHA HILFEN AG
Hilfsmittel für Gehbehinderte

Save
the date

Tage der offenen Tür

2. und 3. November 2024

Vorfreude herrscht! Der Neubau des KSB wird im Gesundheitswesen neue Massstäbe setzen. Healing Architecture, Innovation und Nachhaltigkeit prägen das High-Tech-Gebäude, das Anfang 2025 eröffnet wird.

Am 2.11. und 3.11.2024 gewährt das KSB exklusive Einblicke in seinen Neubau. Da die Zutritte beschränkt sind, wird es ein Ticketingsystem geben. Folgen Sie uns auf den Sozialen Medien und sichern Sie sich Ihr Ticket.

**So nehmen Sie an
der Verlosung teil:**

Besuchen Sie uns im internet unter
ksb.ch/wettbewerb



und füllen Sie das Formular mit dem
richtigen Lösungswort aus. Viel Glück!

**Teilnahmeschluss:
15. Oktober 2024**

**ORIENTTEPPICH
TÄBRIZ GMBH**

Mitmachen & gewinnen

3000-Franken-Gutschein für Ihren neuen Teppich nach Wahl!

Baden: Stadtturmstrasse 22, Telefon/Fax 056 555 25 68

Wohlen: Zentralstrasse 57, Telefon/Fax 056 544 35 46

Montags geschlossen

orientteppich-taebritz.ch

info@orientteppich-taebritz.ch

Teppiche sind seit Jahrtausenden mehr als nur Bodentextilien. Je nach Herkunft erzählen sie Geschichten aus Tausendundeiner Nacht; Tier-, Pflanzen- und abstrakte Motive gehen eine Symbiose ein, die uns immer wieder aufs Neue zum Staunen bringt. Handgeknüpfte oder -gewobene Teppiche verlangen jahre- oder gar jahrzehntelanges Wissen, das von Generation zu Generation weitergegeben und gepflegt wird. Bereits in der vierten Generation widmet sich das Familienunternehmen «Orientteppich Täbriz GmbH» der Welt der Teppiche. Eine grossartige Auswahl, aber auch einen Reparatur- und Reinigungsservice bietet Täbriz in seinen Filialen in Baden und Wohlen an.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 3000 Franken und suchen Sie sich Ihr neues Schmuckstück persönlich aus, natürlich mit Echtheitszertifikat und professioneller Beratung.

Die Gewinner unseres letzten Wettbewerbs sind:

Edith Eggenberger, Würenlingen; Roman Biri, Aarau; Rudolf Wälti, Bözberg; Myrta Baumgartner, Kirchdorf; Judith Knecht, Niederrohrdorf.

Sie freuen sich über einen Gutschein der StadtOptik in Solothurn im Wert von je 200 Franken.

Herzlichen Glückwunsch!

Zuckererbse	↓	tiefes Leid	3. Person von haben (Präs.)	viel und mühsam arbeiten	↓	↓	Ausdruck d. Überraschung	Baby-serviette	Pokal, Siegespreis	↓	norweg. Pop-Rock-band	Storch in der Fabel	↓	↓	Verhältniswort
schweiz. Hochschule	→		9	Walliser Gemüsekuchen	→	4						span. Anrede: Herr	→		7
portofrei	→						flüssige Speise		Gehörorgane	→	5				histor. Städten am Rhein
→				geometr. Körper			buddh. Kultbau	→				hochtempertiert		schweiz. Band-leader (Pepe)	↓
gleichm. Grundrhythmus	→	ausgebildet		Neuenburger Wappensymbol	→			3	Bücherbord		Stopp!	6			
e. Ort verlasen	→		11				unnachgiebig		Kunst-sammlung	→	2				
männl. Fürwort	→			Luzerner Gewässer für Ruderer	→		Fluss durch Berlin	→				Schläge		Keimzelle	
Wintersportort i. Kt. GR	→	Altersgeld, Pension							visuelle Wahrnehmung	→					
→					10	Jazzkonzert-auftritt	Behörden-stelle	an diesem Ort, dort		Autokz. Island	→		Geschäfts-führer		Segelkommando: Wendet!
Schalenfrucht	→	stehendes Gewässer		Abstufungen	→					Abk.: zu Ehren		engl.: Auto	→		
→				Doppelkonsonant	→		alkohol. Getränke	→			1				
Pfandflaschen	→		8						US-Schauspieler † (Bruce)	→			feierl. Gedicht		
Kohlprodukt	→				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Keine Barauszahlung. Mitarbeitende und Angehörige der KSB AG und der Redact Kommunikation AG sind von der Verlosung ausgeschlossen. Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Daten vom KSB erfasst werden und Sie regelmässig den E-Mail-Newsletter erhalten.

— LE — SALÒN

HAIRSTYLE BY GRIMM

Le Salon – Hairstyle by Grimm

Weite Gasse 37, 5400 Baden
Tel. 056 221 21 47
info@salon-baden.ch
www.salon-baden.ch

Öffnungszeiten

Montag	geschlossen
Dienstag–Freitag	9.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–16.00 Uhr

Termin vereinbaren



HAVE A
GOOD
HAIR
DAY!

COIFFURE
Grimm



COIFFURE GRIMM

Badstrasse 4
5400 Baden
Tel. 056 210 10 10
info@coiffure-grimm.ch
coiffure-grimm.ch

NEUE PSYCHOSOMATIK-STATION FÜR ZUSATZVERSICHERTE

Profitieren Sie von kurzen Wartezeiten!



Die Barmelweid ist die führende Spezial- und Rehabilitationsklinik mit einem fächerübergreifenden Angebot. Wir sind spezialisiert auf Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Geriatrie, Pneumologie, internistische und kardiovaskuläre Rehabilitation sowie Schlafmedizin.

Vor Kurzem haben wir unsere neue, komfortable Station für Zusatzversicherte – bestehend aus zwölf Einzelzimmern – eröffnet. Auf der Station stehen die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und die hohe Behandlungsqualität verschiedener Störungsbilder im Mittelpunkt. Zentral in der Therapie sind die persönliche Entwicklung und das Erleben neuer, ermutigender Erfahrungen.



BARMELWEID

Klinik Barmelweid AG, 5017 Barmelweid, Telefon 062 857 21 11, www.barmelweid.ch

Folgen Sie uns auf   